

§. 19. Niemanden aber wolte ich rathen, daß er diese Art Fieber mit Antifebrilibus und Adstringentibus zu tractiren oder zu vertreiben versuche; sondern mahne ihn vielmehr auf alle Art und Weise davon ab: es sey dann, daß er die tausenderley Veränderungen und Zufälle, welche Mortonus die Länge und Breite erzehlet, sehen und erfahren wolle.

De Febribus acutis simplicioribus.

§. 1. Diese sind diejenigen Fieber, welche in Herrn D. Juncfers *Conspectu Med.* Edit. II. p. 473. *Febris Synocha* oder *continens*, und p. 479. *Febris continua simplex* genennet werden: woselbst ich dißfalls nachzulesen recommendire.

§. I. Es ereignen sich gleichfalls hitzige Fieber, oder *Febres acutæ*, ganz ohne, oder wenigstens ohne besondere innerliche Inflammation, und finden ihre Ursache in einem schönen hellen und reinen überflüssigem Geblüte oder Verstopfung derer gehörigen Evacuationen desselben; oder sie entstehen auch von geschwinden und heftigen Veränderungen derer *Humorum*, so wohl in *Quantitate*, als *Motu*: oder vom Zusaze einer solchen fremden *Qualität*, dadurch das Geblüte erhizet und flüchtig gemacht wird.

Die *Definitio* des Herrn D. Juncfers I. c. p. 473. kan einem *Tyrone Medicinæ* ein Licht geben, nach welchen er sich wohl zu richten hat, nemlich:

Febris Synocha ist eine *Species* derer *Febrium continentium sanguinearum*, in welchen das *Principium Vitale* die *Plethoram* zu mindern versuchet oder unternimmt, entweder durch ein erfolgendes Nasen-Bluten, oder durch Verwandlung und *Resolution* des Geblütes in ein *Serum*, so hernach durch Schwitzen eliminiret wird; und solches alles vermittelst des übergewöhnlichen Grad vermehrten *Motus secretorii & excretorii*.

Aus dem Namen dieses Fiebers kan man von dem *Genio* desselben nicht wohl ein *Judicium* formiren, es sey dann, daß man die *Explication* des *Galen*i darneben stelle: welcher an einem gewissen Orte will, daß alle *Febres Paroxyzantes* ihre *Materiam* in *partibus*; (darunter vielleicht auch *Viscera* verstanden werden;) die *continentes* aber ihre nur in *Arteriis* und *Venis* hätten, davon sie dann auch *continentes* genennet würden. Mir kommt aber diese *Explication* gar gezwungen vor: dann es könten auf solche Art dergleichen Fieber mehr *contentæ* als *continentes* heißen. Man findet auch, daß die *Autores* in der *Denomination* derer:

selben nicht gar e nig seyn: massen viele Synocham putridam pro Cauſo & Febre inflammatoria erkennen.

Sonſten, vermerke ich, gehören unter dieſe Claſſe derer Februm acutarum simplicium 1) Febris Ephemera, 2) Synocha, und 3) Continua simplex: von welchen allen hinlängliche Nachricht bey mehr belobtem Herrn D. Junckern zu finden.

§. 2. Dahero ſehen wir, daß dergleichen Fieber entſtehen:

- 1) a Plethora inſigni.
- 2) Von der etwas geſchwind verſtopfften Transpiration.
- 3) Von Zurückſchlagung nieseliichten oder ſchwürrigten Ausſchlaſſes.
- 4) Von eilig zurück getretenen auslauffenden Flüſſen.
- 5) Von precipitament entſtandener Wallung und Erhizung des Geblütes, zumahl, wann auch ſogleich wieder geſchwinde Erkältung drauf ſolget.

6) Von ungewöhnlicher Einſchluckung hißigen ſpirituöſen Getränkes, und Mißbrauche deſtillirter Oehle.

Ziervon beſiehe unſer Programma de Commotionibus ſanguinis activis & paſſivis.

Herr D. Juncker ſetzt noch über dieſe Urſachen darzu

- 1) Eine vehemente Bewegung des Leibes und Sonnen-Hiße.
- 2) Zorn.
- 3) Vieles Wachen.
- 4) Verkehrt vorgenommenes Schwitzen auf hiße Medicamenta.
- 5) Allzugroſſe Erkältung, oder auch ein kalter Trunk, wann man den Leib zu ſehr erhizt.
- 6) Wann man ſtarck ſchwizt, und ſich ſogleich darauf erkältet.

§. 3. Dannenhero bezeuget die tägliche Erfahrung mit groſſer Deutlichkeit, daß niemand leichter in Febres acutas, oder bey kalten Fiebern in übermäßige Hiße verfällt, als die mit einer Plethora angefüllt ſeyn; ſofern nemlich beſondere Erregungen entweder des Geblütes oder Gemüthes, oder beyde zugleich, darzu kommen.

K. Ich erinnere und beheure zum Überfluß, daß ich die Plethoram nicht immediate vor die Urſache dieſer Fiebern erkenne, ſondern, daß nur die Plethorici vor andern zu dergleichen Fiebern geneigt und materialiter in proxima potentia in dieſelbige zu verfallen disponirt ſeyn. Ein anders aber iſt es, actu jam febris ab ea induci. Inzwiſchen ſind die Plethorici gar zu leicht

leicht denen irritationibus unterworfen, indem sie entweder zu commotionibus Plethoræ oder ehemals gewohnten Aderlassen geneigt und unterwürfig seyn, bevorab wenn sie etwa bey einigen Aderlassen nicht genug Geblüt weg- oder selbiges gar unterlassen und versäumt haben. Vid. Programma de Commotionibus sanguinis activis & passivis: So fragte ich einst, als ich von einem Plethorischen Manne, wegen beschwerlichen Herzklopfens, um Rath ersucht wurde, ob er etwa sonst Ader gelassen oder geschöpft hätte? davon er denn den Gebrauch des erstern zwar bejahete, aber zugleich klagte, daß er gleich nach dem Aderlassen in febrim acutam verfallen wäre (die Ursache war, daß er, da er ein halb lb. Geblüt hätte weg lassen sollen, ihm nur 1. oder 2. Unzen abgezöpft worden, daher er denn nothwendig in ein Fieber verfallen mußte).

§. 4. Ist nun obberührter Ursachen eine also beschaffen, daß sie auf eine außerordentliche Secretionem und Excretionem ihre Absicht hat, und Plethora zugleich vorhanden; so giebt diese nicht allein Gelegenheit, den Anfang des Fiebers desto eher und leichter zu erregen; sondern sie giebt auch ein Objectum eines höhern Grads derer Commotionum ab, oder ist die Ursache, daß die febrilischen Commotiones beydes stärker erscheinen, als auch länger anhalten, als etwa sonst es die Causa materialis erfordert oder nöthig gehabt hätte.

§. 5. Und gewislich, es ist in Febris malignis die Plethora ein Fundament grosser Zerrüttung und Gefahr; wovon droben de Variolis schon gehandelt worden.

K. Die Verminderung der Plethoræ per febres geschieht durch einen anhaltenden Motum: motu continente & contento sine excretionem, da nemlich die Materia erstlich præpariret, secerniret und also behalten werden muß. Die Intentio aber eines febris malignæ contagiosæ ist Eliminatio continua malignæ materiæ, daher ist ein so starker Motus darzu nicht vonnöthen; weil denn die Intention dieser Fieber zweyerley und fast einander entgegen ist, wenn beyde mit einander compliciret seyn, so kan keinen von beyden Satisfaction gegeben werden: dannenhero ist deren Stand gefährlich und sterben die Patienten gemeinlich.

§. 6. Wir handeln von diesen Fiebern am Ende derer continuarum, und zwar von beyden unter einer Section. Alle solche Fieber aber, in welchen sich einigerley Qualitas peregrina im Geblüte findet, sind continuæ, und nicht continentis: inzwischen aber ist doch die Causa continentis damit verwickelt. Und soferne die Motus æstuosi,

der hefftige Anfall und die Dauer derer *continentium* mit denen *continuis* Gemeinschaft haben, so wird deren Ausgang zweifelhaft und gefährlich.

Der Herr Autor meynet, er will beyderley Fieber, *continuas* und *continentes*, unter einem Titul, oder unter einer Section tractiren; weil sowohl viele Umstände, als auch die Cur wenig differirten: nur wäre dieses zu beobachten, wann beyderley Art sich bey einem Patienten complicirte, so verursachte *Febris continens* propter *commotam Plethoram*, daß *Febris continua* hefftiger und langweilliger würde.

§. 7. *Febris continens*, auf die Art, wie es die Alten beschrieben haben, daß es nemlich ein *Febris pura sanguinea* sey, ist etwas rar; und wird allezeit die Verminderung der *Plethoræ* zum Fundament, und die in einer Resolution des Geblütes in ein Serum bestehende Verminderung zum Object haben. Der Anfang desselben ist demnach mit einer gleichsam heimlichen und unvermerckt angehenden Commotion, welche immer je mehr und mehr stärker wird, und nach und nach, biß zum höchsten Grad, sich ohne unterlassen vermehret, und also viel Tage anhält, ohne daß die geringste Anzeige zu einer Excretion erscheine, biß die *Dies critici* herbey kommen: an solchen Tagen aber unternimmt es *Evacuationes*, entweder in reinem oder purem Geblüte durch Nasen-Bluten, oder durch Schwitzen, oder auch durch beydes zugleich.

§. 8. Dieses Fieber ist nicht ohne grosse Gefahr, daß nicht innerliche Entzündungen oder plötzliche *Extravasationes* sich ereignen möchten, und diese gegen die *Dies criticos*, sonderlich im Haupte; daher dann gewaltsame *Deliria* und *Schlauffsucht* in diesem Falle allezeit die schlimmsten Merckmahle abgeben,

An und vor sich selbst ist das Fieber ohne Gefahr; so ferne aber *Plethora excedens*, oder zurückgeschlagene Flüsse und Kräfte mit compliciret seyn, so kan leicht aus der *Plethora*, *Natura errante*, im Haupte anstatt des Nasen-Blutens, eine innerliche *Extravasatio*, und aus dieser *Deliria*, *Convulsiones* und *Apoplexia lethalis*, oder auch eine *Hæmorrhagia lethalis* folgen. Sonderlich ist in solchen Fällen gefährlich, wann man die sich meldende *Hæmorrhagiam criticam* vor der Zeit zu stopffen oder zurücke zu halten suchet; dann es wird die Natur dadurch verleitet, entweder die *Evacuationem* innerlich im Haupte oder anderswo, vorzunehmen, oder sie widerstrebt denen äußerlichen Mitteln mit Gewalt, und treibt hernach die *Hæmorrhagiam* mit einem solchen Nachdrucke, daß mit dem überfließen

gen Geblüte zugleich das Leben verlohren gehet. Woferne aber bey zurückgeschlagenen Flüssen die Natur nicht etwa eine *sinceram evacuationem sanguinis*, sondern eine *Resolutionem in serum* intentiret, und die *Materia rodens* im Haupte, in der Brust, oder sonst an einem noblen Orte stocken bleibet; da pflegen gemeinlich gefährliche Entzündungen davon zu entstehen, und zum öfftern den Tod zu befördern. Wie es denn dißfalls nichts neues ist, daß Kinder von zurückgeschlagenem Ansprunge, bösen Köpfen, oder andern nässenden Flüssen, binnen wenigen Tagen, nach vorgängiger febrilischen Hitze, sterben.

§. 9. Wann der Urin lange rohe (*cruda*) bleibet, ob er gleich roth aussiehet; und je röther und dicker er ist; so zeigt er, daß die Natur eine *Crisin* durch Nasen-Bluten machen werde: ist er aber dünne, so hat man sich auf die vorher gemeldeten gefährlichen Zufälle zu versehen. Eine *Urina cocta*, oder der sich leicht *præcipitiret*, und am kalten trübe wird, bedeutet, daß die *Excretio* durch Schwitzen folgen, oder auch eine erträgliche und Linderung-bringende *Hæmorrhagia* entstehen werde: und solches alles nach Beschaffenheit des Alters.

§. 10. Wo die Natur allein intentiret, das Geblüte in ein *Serum* zu verwandeln; zuvor aber aus Mangel des äußerlichen Frostes, die innerlichen *Colatoria* nicht gnugsam *expandiret*, und zu bevorstehender stärkern *Excretion* geschickt gemacht worden; und gleichwohl der *Motus circulatorius sanguinis*, welcher zur *Attritione dissolutoria* bestimmt ist, ohne Aufhören *continuiert*: da kan keine *Urina cocta*, aber auch keine innerliche *Crisis* sich zeigen; folglich ist nicht viel Gutes daher zu vermuthen.

§. 11. Wann auch ein anderes *Febris acuta* schon vorhanden, und sich mit demselben eine besonders starke *Plethora* compliciret; so wird man gewahr werden, daß sich die *Tempora Paroxysmorum* in vielen nach dem *Indole* derer *continentium* richten. Die Bewegung des Pulsses ist alsdann ungestümm, die Dauer ist in einem unverwandten Toben anhaltend, und der Ausgang allezeit verdächtig, und in *maligis* gar tödtlich.

Febris continens ist ein *Febris sanguinea*, welches auf *Excretionem* & *Imminutionem sanguinis* abzielt: andere *Febres acutæ* aber *reflectiren* entweder auf eine gemachsame *Expulsionem miasmatis contagiosi*, oder auf eine *Discussio-nem inflammationis*, oder *Suppurationem*. Sind nun zwey solche Fieber bey einem Patienten vorhanden, oder es compliciret sich das aus der *Plethora* ent-

stehende Febris continens mit einem andern Fieber; so wil zwar jedes seine Excretionem behaupten: weil aber continens allezeit mit mehrerm Ungestümme handelt, so behält es mehrentheils die Oberhand, und zeigt sich ordinairement in den andern Fieber gemeinen Exacerbationibus Paroxysmorum, Wie es aber in seinem indole in præcipitance der Behutsamkeit des andern Fiebers nachtheilig fällt, und auch, indem es seine eigene Excretionem befördern will, verursacht, daß die andere negligiret, und das schädliche Miasma im Geblüte bleibet, oder wenigstens nicht hinlänglich ausgeschaffet wird; so kan es nichts anders als schlechte Prognosis machen.

§. 12. Wo Febris continens vera vorhanden ist, da ist das Aderlassen das beste Mittel, und zwar bey rüstigem jungen Alter in etwas starcker Quantität, nemlich zu 5. bis 6. Unzen; bey jüngern, zartern Leuten aber etwas weniger, jedoch nach Proportion.

§. 13. So lange der Urin noch rohe und wässrig ist, so lange findet das Aderlassen Statt; und solches desto mehr, jemehr er (rutilla) roth-feurig ist: wann er aber trüb erscheinet, so ist es nicht mehr Zeit darzu; und zwar je trüber der Urin ist, je weniger soll man zum Aderlassen ratthen.

Herr D. Juncker l. c. p. 476. sagt: Wer in Febre continente Aderlassen will, soll es vom Anfange thun, ehe der Urin gekocht erscheinet, oder sich præcipitiret und p. 477. Cautel. 6.) Wann das Aderlassen, nachdem Urina cocta schon vorhanden, und die Natur die Materie schon zur Se- und Excretion præpariret hat, geschiehet, so pflegt sie nur heftigere Hæmorrhagias zu erwecken: oder wann diese ausbleiben, so folgen Deliria und andere Schlaf-süchtige Symptomata. Ja man hat Exempel, daß wann Patienten, nach schon vorhandenem trübem oder gekochtem Urin, zur Ader gelassen, und darauf Refrigerantia gebraucht worden, sie, um die Zeit, da die Crisis hätte folgen sollen, gestorben sind.

Was die Quantität des Blut-Lassens anbelanget, darinnen bin ich etwas liberaler: inmassen ich, nachdem es die Kräfte und Constitution des Patientens zulassen, zuweilen x. xij. und mehr Unzen weglassen. Dann wann die Natur bloß ihre Absicht hat, Plethoram zu mindern, so kan zuweilen eine hinlängliche Abzapfung des Geblütes das ganze Fieber heben oder stillen: soll aber eine Resolutio ferri folgen, so kan solche auch mit leichterer Mühe und Arbeit geschehen, wann die Adern in etwas vom Überflusse sich entlediget finden.

In Ansehung des Loci V. Snis lasse ich bey denen Manns-Personen, die noch zum Nasen-Bluten incliniren, am Arme; bey andern aber, die nunmehr gegen 30. Jahre oder drüber sind, wie auch bey Weibs-Leuten, durchgängig an denen Füßen. zumahl wann etwa der Terminus Mensium in die Dies criticos fällt: zu solcher Zeit

Zeit pflegt die Natur Plethoram mehr durch Menfes, als Hæmorrhagiam narium zu mindern; und bey bejahrten Mannes-Personen nimmt sie auch lieber die Excretionem per Hæmorrhoides, als oben aus, vor: wenigstens darff man diesen Hæmorrhagiis magis naturalibus durch V. Snem in partibus superioribus nicht præjudicirlich fallen.

§. 14. Was die Medicamenta betrifft, rath die gesunde Vernunft und einfältigste Raïson, daß scharffe higige Arzeneien, welche die schon vorhandene Erregung und Wallung des Geblütes vermehren, zu der Zeit, da keine außerordentlichen vermehrte Se- und Excretionen geschehen sollen, sondern die innerlichen Colatoria ohnedem in einer Strictur gehalten werden, damit die Resolution des Geblütes in ein Serum, und dessen Excretio, so alles mehr in der Peripheria corporis verrichtet wird, ohne Hinderniß verrichtet werde, und die Natur darinnen ihre Freyheit habe; daß, sage ich, in solchem Falle higige Arzeneien nicht statt finden.

§. 15. Und ob man sich gleich derer Mittel, die das Geblüte nur allzusehr verdünnen enthält; so darff man deswegen doch nicht auf das Gegentheil verfallen, und Inspissantia oder zu starke Refrigerantia geben. Inzwischen aber findet sich gleichwohl eine groffe Ungleichheit unter dem wahren, und unter dem eingebildeten Effect dieser letztern Arzeneien.

§. 16. Denn daß die Acida das Geblüte coaguliren, ist zwar nicht zu läugnen; allein man muß doch auch überlegen, in was vor Proportion sie solches thun. Eine geringe Dosis wird allhier auch wenig Wirkung oder Schaden thun: daher kan ein vorsichtiger Gebrauch derer selben keine Gefahr nach sich ziehen, sondern vielmehr nützlich fallen. Dann sie verhindern, daß durch die scharffen Bewegungen die seröse Portion nicht zu scharff werde, und hernach Brennen, Trockenheit des Mundes, oder die schon vorhandene Kopff-Schmerzen vergrößere. Hat derohalber ein vorsichtiger Gebrauch säuerlicher Mittel allerdings seinen Nutzen: Nur muß man sehen, daß man keinen Husten dadurch erwecke, oder den schon gegenwärtigen noch mehr exasperire.

§. 17. Nitrosa werden nicht ohne Nutzen gebraucht; sind aber bey Sanguineis nicht von solcher Wirkung: es sey dann, daß sie in
gehö-

gehöriger Proportion mit Vorsichtigkeit gegeben werden. Sie inspissiren gemachsam das Geblüte, Serum und Lympham salivalem.

§. 18. Das beste Mittel aber, die Coagulation des Geblütes, welche einen langsamen Umlauff und Stases inflammatorias erwecket, hinlänglich zu verhindern, ist ein gnugsames Geträncke, jedoch also, daß man es nicht mit allzustarcken Trinken auf einmahl, zu kalt oder hefigt, in sich schütte, oder in der ganzen Mensur überhaupt excedire. Ungesehen hernach, wann der Morbus schon in declinatione ist, und alles überstanden zu seyn scheint, erstlich, die davon herrührende Beschwerden sich zeigen.

Solcherley Beschwerden, welche auf vieles Trinken zu folgen pflegen, sind oedematischer Geschwulst derer Beine und des Unter-Leibes, wie auch Verhartung derer Magen- und Gekrösch-Drüsen, auch anderer Viscerum, daraus hernach heftische und langweilige Fieber entstehen: deren Cur unter denen Febris intermittentibus zu finden.

§. 19. Wer in diesem Fieber plötzlich entstehende und heftige Uengstlichkeit, und andere gefährliche Zufälle, oder in declinatione, und nach der Krankheit, hartnäckigten und zusehens wachsenden oedematischen Geschwulst bey einem sanguinischen Patienten sehen will, der brauche nur fleißig Salia volatilia urinosa oder Adstringentia.

§. 20. Und wer Deliria, Naseren, Schlaf-Sucht, Paralytes &c. vor etwas geringes hält, und sich keine Furcht darvor macht, der darf nur öftters Opiata in starker Dosi geben.

Herr D. Junckerl. c. p. 478. sagt: Opiata, wann sie zu Linderung derer Haupt-Schmerzen adhibiret werden, deliros furores, Comata, Paralytes inducunt.

§. 21. Der vorsichtige und flüchtige Gebrauch derer Absorbentium, wann sie in Formulis dilutis, oder mit gelinden Acidis, Tartaro, Aceto, gegeben werden, hat seinen guten Nutzen, und sind solche Mittel alhier nicht zu verachten: nicht zwar, daß sie adstringiren, sondern weil sie die Acrimoniam biliosam seri temperiren, und in der That præcipitiren.

K. Man trägt sich mit dem berühmten Febrifugo Kergeri, wie wohl ich sehr zweifle, ob dieses, so herum getragen wird, des Kergeri seins eigentlich sey: wenn wenigstens der Ruhm, den er ihm selbst beyleget nicht gar

zufehr nach dem Rhetorischen Maasß-Stab abgemessen ist: massen er rühmet, daß er 1000. ja 2000. an allerhand Arten Fiebern darniederliegende Patienten, ohne Unterscheid, mit einem simplici febrifugo omni tempore morbi, leicht und sicher restituiret habe. Es ist aber zu bedauern, daß nicht mehrere, als seine eigene Documenta vorhanden seyn: hat dannenhero an der Posterität sich gar sehr versündigt, daß er dieses Medicament nicht entdeckt; denn dasjenige, welches anjerso pro febrifugo Kergeri verkauft und herum getragen wird, beweiset im geringsten diesen Tugenden und Kräfte nicht: Es bestehet nemlich aus Fre Corall. & Crystall. ꝑ. Über dieses habe aus dieser Vermischung nicht das geringste adstringirende oder aluminöses observiret, ob es gleich einen bitteren Geschmack hat. Corallen selbst haben einen effectum tonicum, nicht adstringentem, außer wenn sie mit dem Qu Lignorum, Quaj. und zumahl mit diesem vermischt sind, alsdenn haben sie einen saporem subadstringentem. Inzwischen haben diese, sie seyen mit aceto oder c. Qu Tri saturiret, diesen Tugenden, daß sie vielmehr die vias stimuliren (denn sie sind diuretica) die humores solchergestalt temperiren, daß die substantia biliosa, oleosa pinguis acris sich mit selbigen vereinbare, his se irretiat, daß sie hernach mit ihnen zugleich aus der Massa sanguinea ausgeworffen werde. Ich habe dieser Sache halber ein Experiment in der Zymotechia allegiret: nemlich wie ein Vinum austerum per coagulationem concentrirt werde, davon eine substantia tardissime corruptibilis zurücke bleibet und nach 3. 4. Jahren noch ohne alteration dauret, wenn es in einen Gefäße, das auch nur halb voll ist, verwahret wird. Dergleichen Weine habe ich hernach mit Treis vermischt, daß sie ihren saporem austerum verlohren und habe ihn eben auf die Art concentrirt. So bald aber die Congelatio und Kälte vorbey, so stehet er kaum 3. oder 4. Tage, so wird es kühnigt, mucefcit, putrescit und fällt alles oleosum und inflammabile mit diesen terreo zu Boden, daß also eine ganz neue Consistentia terreo-pinguis oleosa in fundo entsteht. Dahero gebe ich dem Schellhammero Beyfall, welcher in seinen speculationibus de febris sagt, daß die absorbentia Treas, wenn sie in Fiebern gegeben würden, ihren Tugenden hätten, obgleich nicht absolute absorbendo; in welcher Sache ich es denn allerdings mit ihm halte, ob er gleich quoad modum nichts ausführliches gemeldet, worüber ich aber mein Concept und Begriff aus denen Experimentis gemacht habe.

Dergleichen Formula diluta wird vom Herrn D. Juncker l. c. p. 476. sub Methodo Medendi num. 4. communicirt; in folgenden:

℞ ▽ Scabios.
Card. bened.
Scorzon.
Scord. a. ʒij.

℞ a a a a

δ diaph.

℞ diaph. ℥j.

Conch. ppt. ℥j.

Succ. Citr. ℥ss.

M. D. S. Alle 4. Stunden 2. Löffel voll.

Folgendes temperirte Pulver, nach dieser Intention, findet sich l. c. p. 482.

℞ Ocul. S. citrat.

Conch. ppt.

Nitr. depurat. a. 3j.

℞ diaph.

Arcan. dupl. a. ℥j. M. Div. in XII. p. x.

Dieser werden binnen 24. Stunden 4. gegeben, mit untermischten Diluentibus.

Unser Herr Autor gedencket in der Rand-Glossa des Febrifugi Kergeri, daß, wann es nach der bekandten Art ex Corall. & Crystall. ☿. præpariret würde, er keinen adstringirenden, sondern nur etwas säuerlichen und bitterlichten Geschmack dran finden könnte. Hierauf zielt das 2te Momentum in dem Methodo Medendi des Herrn D. Zunders p. 476. welches nachzulesen.

§. 22. Das ganze Tractament derer Fieber von dieser Art soll dahin zielen, daß durch gelinde Alteration sowohl im Diluiren, als Temperiren, oder, wie man es nennet, in Abführung, der Anfall, die Heftigkeit, oder auch der Effect desselben, mitigiret werde. Inzwischen aber muß das Fieber gleichwohl auf eine gelinde, sanfte Art und Egalité seinen Lauff behalten. Auf solche Weise kan circa dies criticos entweder eine merckliche Evacuatio, oder zum wenigsten eine zuversichtliche Veränderung zur Besserung, erwartet werden. Den Leib zur Oeffnung irritiren wollen, ist nicht zuträglich; dienlich aber, wann er nur leniret oder durch Lenientia offen erhalten wird: wie dann disfalls der Gebrauch des Nitri nicht leicht eine Verstopfung einreißen läßt. Erzwungenes und durch hitzige Argeneyen erwecktes Schwitzen können die Patienten nicht wohl vertragen: besonders gehet solches in Febribus continentibus, noch weniger aber in continuis, es sey dann zu gar gelegener Zeit, nicht wohl von statten. Sind aber scharffe seröse Excrementa vorhanden: so werden solche durch Nitrofa und Absorbentia, welche die Diuresin erleichtern, theils temperiret / theils evacuiret.

K. Erzwungenes Schwitzen) Es ist anderswo schon erinnert, wie man diesen Fiebern in paroxysmis zu richtiger Zeit, ad justam diaphoresin pro-

proliciendam unterkommen müsse; wenn aber dieses zu unrechter Zeit an-
gestellt wird, so wird das ganze Werk verkehret.

Scharffe Excrem.) Ein Medicus soll und darff in dergleichen Ca-
sibus seine Kunst nicht probiren und sehen lassen, sondern muß nur den De-
cursum und genium morbi & Naturæ observiren. Inzwischen kan er doch
einiger massen temperiren; es sey denn, daß der Patient ein gar zu starcker
Cacochymicus sey.

De Febris compositis.

Febres compositæ seyn solche Fieber, welche nicht deutlich zu denen acutis, und
auch nicht zu denen chronicis gerechnet werden können, sondern Symptomata
von beyderley Art vorzeigen, und also verwickelte, oder halb hitzige und halb kal-
te, genennet werden mögen; Hiervon hat unser Herr Autor Anno 1709. eine
Disputation de Febris compositis ex acuta periodo geschrieben, darinnen er unter-
schiedliche Arten derer Complicationum gedencket; damit aber mehr auf Compo-
sitionem ex duabus acutis, als ex acuta & intermittente siehet.

§. I. Es giebt Fieber, welche zwischen acutis und chronicis gleich-
sam die Mittel-Strasse halten, bestehen aus beyden zugleich, 3. igen
in kurzer Zeit solche Zufälle, und halten solche Ordnung, die sowohl
bey acutis, als chronicis, gemein seyn: und solche sind Tertianæ con-
tinuæ, und Quartanæ continuæ. Sie machen nemlich alle drey oder
vier Tage einen Paroxysmum, welcher an Frost, Schauer und Schüt-
teln einem intermittenti gleich siehet; darauf folgt Anfangs eine ve-
hemente Hitze, welche nach und nach gelinder wird, jedoch also, daß
sie bis zum Angriffe eines neuen Frostes, nicht gänzlich nachläßt,
oder zur natürlichen Wärme gelanget: wenigstens liegt darbey der
Appetit sehr übern Hauffen; hergegen halten beständig an unruhi-
ger Schlaf, Mattigkeit, Kraftlosigkeit, continuirende Kopff-Schmer-
zen, Trockenheit des Mundes, Durst und geschwinder Puls.

K. Bey Kinder habe ich zum öfftern angemercket, daß dergleichen
Fieber hauptsächlich ex injuria derer Bedienten oder derer, die die Kinder
warten sollen, herrühren, da sie nemlich die Kinder, ehe sie noch recht er-
wachet sind, warm aus dem Bette nehmen und sie sogleich der Kälte ex-
poniren, darauf fangen sie denn an und werden blaßgelb, matt, bekommen
Hize und werden gar unruhig: Die Augen dunsen ihnen auf, haben kurzen
Odem, wollen nicht essen, und was sie essen, brechen sie bald wieder von
sich, trincken viel, liegen 3. Tage in Hize und Mattigkeit, den 4ten Tag bricht

A a a a a 2

ein